

**Hoffnung für Hotels**  
Der frühe Schneefall wirbt für Skiferien, die Touristiker tun sich eher schwer. 11

**Milliarde für Bern**  
Landschaftsschützer Hans Weiss findet es richtig, dass Bern viel Geld bekommt. 19

**Graffiti für Ägypten**  
In Ägypten floriert nach der Revolution die Low-Budget-Kunst. 31



**Urs Lehmann**  
Swiss-Ski-Präsident wünscht sich volles Risiko und mutigere Athleten. 18

AZ 3000 Bern 1

**WO TRAINIERT JAMES SEINEN GOLDFINGER?**  
www.grandcasino-bern.ch  
GRAND CASINO BERN

# Der Bund

Dienstag 4. Dezember 2012 – 163. Jahrgang, Nr. 284 – Fr. 3.70 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

## Heute im «Bund»

**Italien**  
Der Ex-Kommunist Barsani soll es fürs Bel Paese richten

Italiens chronisch zerstrittene Linke hat sich auf einen gemeinsamen Kandidaten für die Wahlen im Frühling verständigt. Der 61-jährige Pier Luigi Bersani, der früher Mitglied der KP war, erhielt mehr als 60 Prozent der Stimmen. – Seite 3

**Abzockerinitiative**  
Gegenvorschlag sieht keine Freiheitsstrafen vor

Weder Abzockerinitiative noch Gegenvorschlag räumen sofort auf mit Lohnexzessen. Überzogene Löhne sollen angepackt werden, der Gegenvorschlag sieht anders als die Minder-Initiative aber keine Freiheitsstrafen für Abzocker vor. – Seite 9

**Baumärkte**  
Hornbach will in der Schweiz trotz Bürokratie wachsen

Klaus Becker, der Chef von Hornbach Schweiz, ärgert sich über die hiesigen Ladenschluss- und Parkplatzvorschriften, er will aber trotzdem weiter wachsen. – Seite 13

**FC Biel**  
Keine Zuschauer und ein Trainer, der nicht mehr mag

Der FC Biel spielt in Neuenburg vor leeren Rängen. Nun überlegt sich der Klub, nach Grenchen umzuziehen. Ob Trainer Philippe Perret noch dabei ist, ist fraglich. – Seite 17

**Stadt Bern**  
Metalleisten sollen Blinde vor Glasscheiben schützen

Das Stadtberner Tiefbauamt testet in einem Pilotversuch, ob Metalleisten am Boden Sehbehinderte besser auf die Gefahr von Glasscheiben an den ÖV-Haltestellen aufmerksam machen. – Seite 23

**Klimakonferenz**  
Es braucht eine CO<sub>2</sub>-Steuer

Für die Experten an der Klimakonferenz in Doha ist klar: Eine CO<sub>2</sub>-Steuer auf Importgüter im neuen internationalen Vertrag würde eine neue Klima-Wahrheit schaffen. – Seite 35

## Meinung & Analyse

**«Wollen wir wirklich Akademiker statt Fachkräfte?»**

«Bund»-Kolumnist Rudolf Strahl über die Mängel unseres Bildungssystems. – Seite 10

## Service

Meinungen/Leserbriefe – 10/26

Börse – 12

Wetter – 26

Fernsehen & Radio – 27

Todesanzeigen/Danksagungen – 30/34

Kinoprogramm – 32

Berner Kultur – 33

## 6,4 Milliarden Franken für bessere Zugverbindungen

Der Ständerat beschliesst eine grosszügige Ausbauvorlage für das Bahnnetz.

Ohne Gegenstimme hiess die kleine Parlamentskammer gestern die Vorlage zur Finanzierung und zum Ausbau der Eisenbahninfrastruktur («Fabi») gut: 6,4 Milliarden Franken sollen bis zum Jahr 2025 in Bahnprojekte investiert werden. Der Bundesrat wollte eigentlich bloss 3,5 Milliarden ausgeben. Im Hinblick auf eine Volksabstimmung fügte die vorberatende Ständeratskommission aber weitere von den Kantonen gewünschte Projekte ein. Finanzieren will der Ständerat seine Variante mit zusätzlichen 0,1 Prozent Mehrwertsteuer ab 2018 bis längstens 2030, wie er bereits am Donnerstag beschloss.

Verkehrsministerin Doris Leuthard zeigte sich zufrieden, dass der Rat nicht nur die Projekte, sondern auch deren Finanzierung beschloss. Der Bundesrat habe aus finanziellen Gründen auf die weiteren Ausbauten verzichtet. Leuthard wies aber auch darauf hin, dass sie im Hinblick auf die Debatte im Nationalrat an ihrer Version festhalte. Dieser entscheidet als nächstes.

Der Präsident der vorberatenden Verkehrskommission, Claude Hêche (SP/JU), warnte den Ständerat davor, das Boot mit noch mehr Projekten zu überladen. Die Kommission sei bei diesem Ausbauschnitt 2025 bereits an die Grenze

gegangen. Hêches Wunsch wurde erhört. Der Ständerat nahm keine weiteren Projekte mehr auf.

**Keine Stimme für «Fabi»**

«Fabi» soll als direkter Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Für den öffentlichen Verkehr» dienen. Das links-grüne Volksbegehren lehnte der Ständerat zugunsten von «Fabi» ab – ohne Gegenstimme. Die Initiative, die einen grösseren Anteil der Mineralölsteuer auf Treibstoffe für die Bahn verwenden will, gefährdet aus Sicht der Gegner den Strassenausbau und spielt Strasse und Schiene gegeneinander aus. (sda) – Seite 7

## Eine Ode aufs Lesen



Foto: Felipe Trueba (Keystone)

«... und plötzlich besteht die Welt aus einem völlig anderen Licht»: Der Literatur-Nobelpreisträger Orhan Pamuk beschreibt, wie er sich ins Lesen verliebt hat. (klb) – Seite 29

## Handyantennen: Berner Gemeinden schaffen Präjudiz

Die Gerichte geben den Gemeinden mehr Spielraum, um Antennen zu verhindern. Bolligen und Urtenen-Schönbühl machen es vor.

Gegen Mobilfunkantennen in Wohngebieten haben Schweizer Gemeinden und Antennengegner künftig eine bessere Handhabe. Nach Urteilen des Bundesgerichts und des bernischen Verwaltungsgerichts ist klar: Die Gemeinden dürfen Antennen in Wohnzonen verbieten. Im Sinne des Landschafts- und Ortsschutzes ist ein Verbot zulässig.

Das Verwaltungsgericht hat gestern ein Urteil von Mitte November publiziert. Im Streitfall ging es um das Bolliger Baureglement. Dieses verbietet, Antennen in Orts- und Landschaftsschutzgebieten, bei inventarisierten Bauten oder gar in Nähe schützenswerter Bäume zu errichten. Antennengegner hatten den Artikel in einer Gemeindeversammlung im Jahr 2008 erwirkt. Er tritt nun in Kraft. Das Gericht bestätigt, dass Gemeinden Handyantennen in bestimmten Gebieten verbieten dürfen. Diese «Negativplanung» steht laut schriftlichem Urteil nicht im Widerspruch zu Bundesrecht. Bereits im Mai hat das Bundesgericht einen Artikel im Baureglement von Urtenen-Schönbühl verteidigt. (mra) – Kommentar rechts, Seite 23

## Dakota-Wrack soll im Oberland bleiben

Die Gemeinde Innertkirchen erarbeitet ein Konzept für die Aufbewahrung und Präsentation der Dakota C-53, die 1946 auf dem Gauligletscher verunfallte. Laut Gemeindepräsident Walter Brog sollen die Funde in der Region bleiben und nicht an andere Standorte vergeben werden, «sonst verpufft die Geschichte». Ein Dakota-Museum als Touristenattraktion – das wäre ein Traum für das Haslital. (wal) – Seite 19

## Kommentar

Matthias Raaflaub

## Ein Kirschbaum nützt gegen Kopfweg

Schaden die Strahlung der Mobiltelefone und die Spannungsfelder von Antennen der Gesundheit? Negative Folgen sind nie nachgewiesen worden. Sicher ist nur: Passend zu jeder Studie, die eine Gesundheitsschädigung in Betracht zieht, gibt es eine, die am Beweis dafür scheitert. Weil immer mehr Mobilfunkantennen gebaut werden, steigt die Zahl jener, die skeptisch gegenüber den Anlagen sind. Das Antennenkopfweg wird derzeit aber umverteilt. Neben besorgten Anwohnern gibt es auch grübelnde Telecom-Unternehmen. Dem Bau ihrer Antennen stellen sich immer mehr Hindernisse in den Weg. Bei etwa einem Drittel der Bauvorhaben gibt es heute Einsprachen, die vor dem Richter enden. Die neuesten Entscheide betreffen die Berner Gemeinden Bolligen und Urtenen-Schönbühl. Die Gerichte geben den Gemeinden mehr Möglichkeiten, Antennen zu verhindern. Denn die beiden Urteile ermöglichen es Antennengegnern, Sendeanlagen etwa von einem ganzen Dorfkern fernzuhalten. Eine einfache Änderung des Baureglements genügt dafür. Das Bundesgerichtsurteil zu Urtenen-Schönbühl besagt: Eine Antenne kann in Wohnzonen verboten werden, wenn sie auch in einer Gewerbe- oder Industriezone gebaut werden kann. Diesem Beispiel folgen andere Gemeinden – mit Rückenbedeckung der Richter. Auch der Schutz des Ortsbilds oder gar einzelner Bäume – à la Bolligen – kann jetzt den Bau von Antennen stoppen.

Sich auf das Ortsbild oder die Landschaft zu berufen, versprach schon in früheren Fällen Erfolg. Jetzt wird dieser Weg erst recht Schule machen. Kopieren andere Gemeinden das Baureglement Urtenen-Schönbühls oder Bolligens, haben sie eine grössere Handhabe gegen den Antennenwildwuchs der Mobilfunkanbieter. Allerdings wird der Entscheid, ob eine Antenne gebaut werden darf, auch zufälliger. Ob ein Landschaftsbild schützenswert ist, hat letztlich gar nichts mit den Unsicherheiten über mögliche Risiken zu tun. Wer Handystrahlung fürchtet, argumentiert künftig statt mit Kopfweg besser mit dem Kirschbaum im Garten.

## 30 Monate Haft für einen Faustschlag

Der 22-jährige Schweizer, der 2011 im Berner Club Mad Wallstreet einen Türsteher angegriffen hat, muss für 30 Monate hinter Gitter. Das Berner Obergericht mildert damit das Urteil der Vorinstanz leicht ab. Der Verurteilte hatte geltend gemacht, er habe einen Angriff des Türstehers abwehren müssen, doch auch das Obergericht glaubte ihm das nicht – objektive Beweise wie Videoaufnahmen gibt es nicht. (sem) – Seite 21

**Heute mit «Mietmarkt»**  
Seiten 4, 6 und 14

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Fax 031 385 11 12, Internet www.derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch  
Verlag Der Bund, c/o Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11, Fax 031 330 36 86  
Inserate Berner Zeitung, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71, Mail: inserate@espacemedia.ch  
Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokalтарif), Mail: abo@derbund.ch

